

## Die Apostel mit den Glaubensartikeln (bis um 1300)

Das Credo ist Teil der heiligen Messe der Christen weltweit. Sein Text ist kirchlich gewachsen und geht auf die apostolische Überlieferung zurück, wobei neben dem 'Apostolischen Glaubensbekenntnis' bis heute das umfangreichere 'Nizäno-Konstantinopolitanische Credo' (325 und 381 n. Chr.) in Gebrauch ist. Von Beginn an nimmt das Symbolum Apostolorum auf die Taufspende Bezug, indem es die Taufformel im „Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geistes“ (Mt 28,19) in seiner eigenen Dreiteilung des Textes aufweist. Der Kreis der zwölf Apostel in der Kunst als der von Jesus erwählten Jünger steht immer für den christlichen Glauben.<sup>1</sup>

Quellenschriften der Kirchenväterzeit haben die nachfolgenden Generationen vergewissert in der kirchlichen Tradition, dass die Apostel im Heiligen Geiste das Credo ersannen: In einem Brief klärte der hl. Ambrosius von Mailand (um 340-397) darüber auf, dass die Apostel die Verfasser des Credo wären.<sup>2</sup> Und Tyrannius Rufinus von Aquileja (um 345-410) schrieb einen Kommentar zum Credo, dem er eine 'Entstehungsgeschichte' voranstellte.<sup>3</sup> In dieser heißt es unter Anderem: „Indem so alle [am Pfingsttag; Anm. d. Verf.] vereint und vom heiligen Geist erfüllt ihre gemeinsamen Überzeugungen zusammenstellten, setzten sie, wie wir sagten, jenes kurze Erkennungszeichen ihrer zukünftigen Predigt fest und fanden darin eine feste Regel, welche

sie den Gläubigen zu geben beschloßen. Daß sie dieses aber Symbolum nannten, geschah aus vielen und sehr zutreffenden Gründen.“<sup>4</sup>

Zu unterscheiden wären auf dieser Basis die kirchliche Tradition und die legendarische (Pfingst-) Variante dieser Tradition. Eine größere Übersicht über Bildzyklen stammt von Gertrud Schiller, die zwei Typen von Darstellungen unterschied: den Figurenzyklus der (meist) zwölf Apostel, welchen die Glaubenssätze (Artikel) des Credo zugewiesen sind, und die dadurch als „Träger des Bekenntnisses“ gelten; und die historisch-szenische Bildfolge zu den Glaubensartikeln mit Bildthemen aus der Bibel – sowie Mischtypen.<sup>5</sup> „Die abendländische Darstellung des apostolischen Symbolums dient im 12. und 13. Jahrhundert noch nicht der Unterweisung“ (siehe S. 135b). Erst ab dem 14. Jh. ist eine größere Anzahl Bildwerke zu diesem Thema überliefert. Ich wende mich im Folgenden nur dem Typ I aus der Zeit bis um 1300 zu.

Ausführungen aus dem 12. und 13. Jh. eines „Apostelcredo“ als Figurenzyklus sind in Goldschmiedearbeit, Buch-, Wand- und Glasmalerei sowie in einem Steinbildwerk überliefert. Die Beispiele geben keinen Aufschluss darüber, wie geläufig die Ikonographie war, oder ob sich die geographische Verbreitung seiner künstlerischen Realisierungen bis um 1300 wirklich nur auf wenige Zentren beschränkte. Die



Abb. 1 Tragaltar (Oberseite), um 1150 , von Eilbertus von Köln.

Abb. 2 „Hl. Matthäus“ (Credo in spiritum sanctum), Glasmalerei um 1300.

vorläufige Liste meiner Objektgruppe bis um 1300 lautet (bis auf Nr. 3 und 7/8 bei G. Schiller mindestens erwähnt):

- 1- Kölnisch, um 1150: Tragaltar von Eilbertus<sup>6</sup>
- 2- Kölnisch, 1150-1160: Reliquienschrein des hl. Heribert, Deutz (Artikel bis „venturus est“)<sup>7</sup>
- 3- Fränkisch, um 1150: Taufbecken, Würzburg (nicht vollständig erhalten)<sup>8</sup>
- 4- Etwa 1188: Evangeliar Heinrichs des Löwen<sup>9</sup>
- 5- Ende 12. Jh.: 4 Plättchen eines verschollenen Werkes: Christus-Bild und 3 Apostel<sup>10</sup>
- 6- 1235: Reliquienschrein der hl. Elisabeth, Marburg<sup>11</sup>
- 7/8- 1240/1250: Gewölbe und Wandmalerei Stiftskirche St. Blasius, Braunschweig
- 9- um 1300: Glasmalerei Chorfenster St. Dionys, Esslingen (Abb. 2)<sup>12</sup>

Es handelt sich um verschiedene liturgische Objekte und um Kirchenschmuck im Altarbereich.

„An Reliquienkästen bedeutet das Credo: Der Glaube, den das Bekenntnis formuliert, öffnet dem Verstorbenen die Türe zur Seligkeit. Der thronende Christus ist in diesem Zusammenhang der Träger der reparatio vitae.“ (Schiller, S. 136b).

Das früheste Beispiel ist der Tragaltar, den Eilbertus von Köln, Mönch und Goldschmied, um 1150 fertigte. Mittig auf der Oberseite unter Bergkristall (äquivalent mit einem Altarstein) ist eine Miniatur auf Pergament der „Maiestas Domini“ mit den vier Evangelistensymbolen angebracht. Um diese sind die (annähernd) quadratischen 12 Apostelbilder angelegt; entlang den Schmalseiten sind je vier Szenen aus dem Leben Jesu gruppiert. (Abb. 1)<sup>13</sup> Die Apostelreihe beginnt oben links mit Petrus, auf ihn folgen Andreas, Jakobus, Johannes, Thomas, Jacobus,

Philippus, Bartholomäus, Matthäus, Simon, „TATHEVS“ (Judas Thaddäus), und Matthias. Am oberen Bildrand steht immer die „dixit“-Formel mit dem Apostelnamen. Die Spruchbänder der sitzenden Figuren, die dialogisch einander zugewandt sind, sind deutlich beschrieben.<sup>14</sup> Der umfangreiche, christologische und typologische Bildschmuck des Portatile diente der Ehre Gottes. Sicher konnte er für eine Homilie inspirieren, und auch eine mnemotechnische Funktion beim Credo ist zumindest denkbar.

Ebenfalls im funktionalen Zusammenhang mit der Eucharistiefeyer steht das berühmte Evangeliar des Herzogs Heinrich der Löwe. Je in dem Medaillon des Tympanonfeldes der Kanonbilder (ab Folium 10v) ist eine Reihe von Halbfiguren angebracht, beginnend mit Christus und den Aposteln (von Petrus bis Matthias), sowie Anderen, die Schriftbänder vorweisen. Manchen Aposteln ist außerhalb des Bogens eine Kampfszene aus der Psychomachia des Prudentius zugeordnet.<sup>15</sup> Für diese thematische Erweiterung des Credo aus dem Bereich der Ethik, mit Tugenden, ist auch der Glasmalereizyklus in Esslingen anzuführen (vgl. Abb. 2). Dieser Apostelreihe gehört auch der hl. Paulus an.

Die Gewölbemalerei der Vierung des Domes St. Blasii in Braunschweig zeigt die Halbfiguren der Apostel mit dem Credo im Bildzusammenhang der Stadtmauer des Himmlischen Jerusalem (nach Offb. 21,14). Die Fresken der ehemaligen Stiftskirche waren 1845 entdeckt und freigelegt worden, 1880-1881 wurde der Dom innen neu bemalt, so dass die Beschriftung (oder

mehr) nicht gänzlich original sein dürfte. Das gilt auch für das monumentale „Apostelcredo“ an der Stirnwand des südlichen Querarms.<sup>16</sup> Da sich der Tragaltar des Eilbertus hier im Kirchenschatz befand, ist das „Apostelcredo“ für den Ort aber gesichert.

Im Zusammenhang mit dem Taufsakrament steht – als einziges Beispiel des Mittelalters – das (nur teilweise originale) Taufbecken aus Sandstein aus der ehemaligen Benediktinerabtei Neustadt am Main, heute im „Museum für Franken“ (Festung Marienberg, Würzburg). Um das Jahr 1848 war es in Bruchstücken im Garten der Abtei gefunden und später zusammengesetzt worden. 1945 erneut zu Bruch gegangen, und neu zusammengesetzt, weist es noch zwei Drittel der originalen Wandfläche auf, wobei „Ergänzungen des Bodens und der fehlenden Wandteile unter Andeutung der Figuren in Kunststein“<sup>17</sup> vorgenommen wurden. Die im Hochrelief gemeißelten Figuren der Apostel stehen in einer Rundbogenarkade und weisen alle im Zeigegestus auf die „Taufe Christi“ hin.<sup>18</sup> (Abb. 3). Es sind nur (noch?) zehn Apostel, von Petrus („...RVS“) links der „Taufe“, bis Matthias („mATHIAS“) rechts der „Taufe“, von „CREDO In DEVm“ bis „VITAm E A“. Zu erwägen wäre bei den genannten geschichtlichen Umständen, dass der Apostelzyklus – und aufgrund des noch lesbaren Anfangs- und End-Satzes des Credo (auf Schriftbändern) – vollständig war; dass es sicher eine Farbfassung gab; und dass ein steinerner, wohl auch skulptierter Deckel dazu gehörte, für den die umlaufende Kantenstufe spricht (und wovon andere romanische



Abb. 3 „Taufe Christi“, Steinrelief am Taufbecken, um 1150.

Abb. 4 Taufbecken, um 1150, Wandung mit Apostelreliefs (z. T. ergänzt).

Taufbecken zeugen). (Abb. 4) Auf diesem könnte das Bildprogramm weitergeführt worden sein. Die Beschriftung kann durchaus eine didaktische Funktion gehabt haben. Das einst sicher beeindruckende Taufbecken belegt bildlich, dass die Taufiturgie des Mittelalters das Glaubensbekenntnis von Katechumenen und Paten verlangte (Bekennnistaufe).

Zum Abschluss stelle ich drei Miniaturen einander gegenüber, die vor Ende des 13. Jh. den Fürstenspiegel „La Somme le roi“ illustrieren, eine französische Tugendlehre, die der Dominikanermönch Laurent d'Orléans für König Philippe III. von Frankreich (le Hardi) verfasst und 1279/1280 fertiggestellt hat.<sup>19</sup> Sie wurde (auch anders genannt) in weiten Teilen Europas sehr lange gelesen, kopiert und illustriert. Zu ihrem Textumfang gehören auch die zehn Gebote, das Vaterunser und das Credo. Dieses beginnt (hier auf Neu-

französisch wiedergegeben) mit „Ce sont les articles de la foi“ ('Das sind die Glaubensartikel'). Die katechetischen Texte sind nicht mehr auf Lateinisch zitiert, der gesamte Text ist auf (Alt-) Französisch. Der vollständige Miniaturenzyklus umfasste 15 ganzseitige Titelbilder zu den Kapiteln des Buches. „Cōment li apostre font la credo.“ - 'Wie die Apostel das Credo erstellen', so lautet die Bildunterschrift dieser Miniatur.

Den drei Miniaturen liegt der Bildtyp des Pfingstbildes zugrunde! Der Rekurs auf Pfingsten liegt durch die anfangs erwähnte Entstehungs-Legende zwar nahe, aber die Idee braucht einen Erfinder. Das erste Beispiel<sup>20</sup> (Abb. 5) weicht von den zwei anderen Miniaturen ab, die die Zusammenkunft der Apostel in einem Raum zeigen, der von einer dreiteiligen Bogenstellung - einmal spitzbogig, einmal rund - überfangen wird. (Abb. 6) Dort sitzen sie, in



Abb. 5 „Die zwölf Apostel erstellen das Credo“, 1294. Paris, Bibl. nationale.  
Abb. 6 „Die zwölf Apostel erstellen das Credo“, 1295. Paris, Bibl. Mazarine.

disziplinierter Zeichnung, perspektivisch aufgefasst neben- und (mit Überschneidungen) hintereinander, zu je sechs neben dem Pult, das in der Mitte steht und auf dem eine Handschrift liegt. Diese ist in beiden Fällen beschrieben „CREDO In (DEVM)“, worauf alle Apostel hindeuten. Die Taube des Heiligen Geistes, die auch nimbirt ist, fliegt oberhalb aus einem Himmelssegment.<sup>21</sup>

Die 1294 datierte Handschrift hat andere Architekturmotive und eine mehr blattfüllende als raumbildende zeichnerische Komposition. Die disproportionierten Figuren (mit zu großen Köpfen, die Hl.-Geist-Taube wie im Sturzflug, frontal gezeigt) sind in einem schwungvollen linearen Stil ausgeführt, der durch die hier vorhandenen, leeren Schriftbänder noch verstärkt wirkt. Ein Spruchband jedoch enthält

das Wort „CREDO“, das im Buch auf dem Pult tatsächlich fehlt. Als eine Intention des Künstlers, erwecken der Stil, die belebte Mimik und der Ort der Beschriftung den Eindruck der Aktualität und Mündlichkeit des Geschehens. Hier fehlen auch die Bücher der Apostel, die in den Miniaturen von 1295 ihre Attribute sind.

Die historisierende Inszenierung der legendarischen Erzählung nach Rufinus ist eine zusätzliche Veranschaulichung zur Textvermittlung, die von einer didaktischen Finesse zeugt, aber aus der lateinischen Credo-Vermittlung ausschert. Ein 'Jugend-Bonus' in dieser Tugendlehre? Gleichzeitig das nationalsprachliche Phänomen der frühen Gotik.

Im Unterschied zu damals verbinden wir das Credo heute nicht wegen des

Namens direkt mit den Aposteln. Da die wenigen erhaltenen Bildwerke eines „Apostelcredo“ bis 1300 in so unterschiedlichen Zusammenhängen stehen, darf wohl schon eine weitere Verbreitung als bisher ersichtlich angenommen werden. Der theologische Bildtopos konnte, wie zu sehen war, bereits vor dem 14. Jh. didaktischen Zwecken gedient haben. Die Zeugnisse der Vergangenheit sind aber nicht

nur historisch wichtig, das hohe Gut des Glaubens verband sich in dieser Form auch mit ganz außerordentlichen Kunstwerken.

**Dr. Elke Reichert, Kunsthistorikerin, verheiratet, ein Kind. Seit 2011 ehrenamtlich für St. Joseph tätig.**



1 Die Wohl der zwölf Apostel ist in Mt. 10,1-4 überliefert; anstelle des Judas Iskariot wurde Matthias ausgewählt und letztlich durch Los bestimmt (nach Agg. 1).

2 "Credatur Symbolo Apostolorum, quod Ecclesia Romana intermarum semper custodit et servat" (Ambrosius von Mailand, Epistola 52,5; Patrologia Latina PL. 16,1174A). Diese und folgende Quelle referiert nach Roberto Mastacchi/Ryszard Kaspiński, Credo: La raffigurazione del Simbolo apostolico nell'arte europea (Siena 2011), Online Centro Culturale Gli Scritti: <http://www.gliScritti.it/approf/2008/conferenza/mastacchi/mastacchi040308.htm#sdfuotnote25sym> (1.8.2019), Anm. 17. Es waren auch Vorformen des Credo in Verwendung, darunter das Symbolum Romanum. Die Zuweisung eines Glaubensartikels an je einen Apostel wurde bei Pseudo-Augustinus (6. Jh.) nachgewiesen (ebd.). Vgl. zusätzlich: Katechismus der katholischen Kirche, Neubersetzung aufgrund der Editio typica latina, München 2005, Nr. 185-1065 auf S. 82-301. Die ältesten Quellen zum Credo sind Catechismus Romanus 1,1,4 und Irenäus von Lyon, Demonstratio apostolica, Vgl. ebd., Nr. 189-191.

3 Rufinus, Commentarius in Symbolum apostolorum (Kommentar zum apostolischen Glaubensbekenntnis: Expositio Symboli), Kap. 2 (Corpus Christianorum Latinarum CCL 20,134-135).

4 Bibliothek der Kirchenwäter, 1. Serie, Bd. 13, Einleitung u. Übers. von Dr. H. Brühl, Kempten 1876. Online: <https://www.unifr.ch/bkv/kapitel34994.htm>.

5 Schiller, Gertrud/Schreiner, Rupert, Ikonographie der christlichen Kunst, 5. Bände, Gütersloh 1969-1991, hier Bd. 4,1 (1976), S. 134b-147a. Zitierte Autoren: C. F. Bühler (1953), J. D. Gordon (1965), H. W. van Os (1968).

6 Aus der ehemaligen Stiftskirche St. Blasius in Braunschweig, Berlin, Kunstgewerbemuseum, Inv. W11 (Teil des Wolfenbüttlers). Siehe GDRGM-Publikation Michael Budde: Altare portatile, Kompendium der Tragaltäre des Mittelalters 600-1600, Diss., Münster/Westf., 1998, Katalogband 1, Kat.-Nr. 53, S. 321-340, Textband S. 209f. - „An der Unterseite, umlaufend auf dem Verschlussrahmen der Reliquienkammer, romanische Majuskel, in Kupfer graviert und vergoldet: + ELBERVVS | COLONIENSIS - ME | FECHT“. (Ebd., S. 329). Maße: H 13,3 cm, B 35,7 cm, T 20,9 cm. Das umfangreiche Corpus über die Tragaltäre des Mittelalters weist für das „Apostelcredo“ nur diesen einen Altar nach.

7 Siehe Susanne Wittekind, Heiligeniten und Reliquienschmuck im 12. Jahrhundert, Eine Studie zum Deutzer Heribertschrein, in: Waltraf-Richartz-JB 59, Köln 1998, S. 7-28.

8 Vgl. Mainfränkisches Museum, Wegweiser durch die Schausammlungen, bearb. v. Hans-Peter Trensche, Weiler i. Allg., 1999, S. 72 (untere Südbastei, Raum 28); ders., Hg., 150 Meisterwerke aus dem Mainfränkischen Museum Würzburg, Würzburg 1997, S. 50 (Höhe 58 cm, lichte Weite 77 cm).

9 München, Bayer. Staatsbibliothek, Cln 30055; gleichzeitig Wolfenbüttel, Herzog August Bibl., Cod. Guelf. 105 Noviss. 2<sup>o</sup>. Mit dem Missionsauftrag nach Joh 20,21 (Sicut misit me pater et ego mitto vos) auf dem Spruchband der Christusfigur ist Christi Geistgabe im Anschluss mitzudenken (nach Joh 20,22).

10 Zwei im Kestner-Museum Hannover, zwei im Städt. Museum Bamberg, Otto von Falke/Robert Schmidt/Georg Swarzenski, Der Wolfenschatz, Der Reliquienschatz des Braunschweiger Domes aus dem Besitz des Herzogl. Hauses Braunschweig-Lüneburg, Frankfurt 1930.

11 Nach G. Schiller, Bd. 3 (1971), S. 229 und Abb. 650. Die Credostiftze seien „über“ den Aposteln angebracht, welche Bücher halten. Vgl. Schiller, Bd. 4,1 (1976), S. 136b.

12 Esslingen am Neckar, Evang. Stadtkirche St. Dionys, bearb. v. Hamelore u. Rainer Jooß, 2. Aufl., Regensburg 2002, S. 32 (Nr. 31, „öfliches Südfenster“). Abbildung in: Corpus Vitrearum Medii Aevi, Bd. I, 1 (Esslingen, Chor, s. II, Zelle 11, Bahn b), Online: <https://corpusvitrearum.de/cmastglfai/bildarchiv.html>.

13 Abbildungsnachweis: M. Budde: Katalogband 1, 1998, Nr. 53 Bild 3.

14 Inschriften bei M. Budde: 2014, S. 322-324, mit dessen Verweis auf Inschriften-Kompendien von 1894 und 1993. Mit Ausnahme des 11. Satzes („Auferstehung des Reisesches“) ist das Apostolische Glaubensbekenntnis. In typologischer Weise steht der Apostel-Credo-Zyklus mit demjenigen der Propheten (und ihren Sprüchen) an den Längsseiten des Tragaltäres in Beziehung.

15 Vgl. Das Evangeliar Heinrichs des Löwen, erläutert von Elisabeth Wemmer, Frankfurt a. M., 1985, bes. S. 777-9, und Taf. 2-3 (Christus, Petrus).

16 Vgl. Der Dom zu Braunschweig, hg. v. ev.-luth. Dompfarramt Braunschweig, bearb. v. Monika Soffner, Passau 1994, S. 15-19 mit Abb. S. 23f und Abb. S. 36-38.

17 Vgl. Trensche, Hg., 1997, S. 50 (bearbeitet von Hanswernfried Muth).

18 Titul: „XPS“ und „[...]anES („...“), auf dem Spruchband des Johannes Baptist „ECCE agnVS DEI („...“).

19 Für „La Somme le roi“ gibt es mehr Studien zum Text als zu den Miniaturen. Vgl. aber E. v. Kosner, A Study of the Style and Iconography of a Thirteenth Century Somme le Roi (British Museum Ms Add. 54180) with a consideration of Other Illustrated Somme Manuscripts of the Thirteenth, Fourteenth and Fifteenth Centuries, Ph. D. Fine Arts, Yale, 1973, Bd. II, S. 53-56.

20 Entstanden in NO-Frankreich im Oktober 1294, 153 Bl. Pergament, Kopie des Kopisten Perinz de Falens d'ere auf Folium 151. Paris, Bibliothèque nationale de France, ms. fr. 938, fol.6r. Bildnachweis Download (2.8.2019): <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84478782/f2l.image> (2.8.2019), Hs.-information: Bnf, Archives et manuscrits. Online: <https://archivsetmanuscrits.bnf.fr/ark:/12148/oc588722>.

21 Die zwei Handschriften aus dem Jahr 1295: 1) London, British Library, Add 54180, f.10v, Vom Illuminator Maître Honoré aus Paris, 208 Bl., kombiniert mit „Miroir de l'âme“, 18,5x12,5 cm, Online: [http://viewer.bl.uk/lamsHViewer/Default.aspx?mdark=ark:/81055/vdc\\_100000000771.0x0001ba](http://viewer.bl.uk/lamsHViewer/Default.aspx?mdark=ark:/81055/vdc_100000000771.0x0001ba) und [http://www.bl.uk/manuscripts/Viewer.aspx?ref=ms\\_54180\\_f001r](http://www.bl.uk/manuscripts/Viewer.aspx?ref=ms_54180_f001r) (je 30.7.2019).

2) Paris, Bibliothèque Mazarine, ms. 8701, fol. 8v, Illuminierung zugeschrieben Maître de Papeteu (möglicherweise Richard de Verdun, Schwiegersohn des Maître Honoré - siehe dazu: Bnf, Data Abruf 2.8.2019, Online: [https://data.bnf.fr/fr/15499865/maître\\_de\\_papeteu/](https://data.bnf.fr/fr/15499865/maître_de_papeteu/)). Kopiert von Étienne de Montbellars, 208 Bl., kombiniert mit „Miroir de l'âme“, 19,4x13,3 cm. Vgl. Hs.-information online: <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84790120/f15.image.r=ms%20870-1> (31.7.2019). Bildnachweis Download (31.7.2019): <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84790120/f15.image.r=ms%20870-1>.